

**Das befreite Galizien.**

Wien, 19. Septbr. (Priv.-Tel., zens. Freist.) Während des Aufenthaltes des Statthalters General v. Collard in Lemberg betonten die Erzbischöfe Wilczewski und Teodorowicz, daß die Verhältnisse des Landes ein energisches und planmäßiges Vorgehen im Interesse der Gutmachung erlittener Schäden dringend erheischen. Als höchst beunruhigende Erscheinung führten die Bischöfe die bei gewissen Elementen auftretende hämische Denunzierungssucht an. Sogar verdiente Persönlichkeiten werden davon nicht verschont. Wenn sich die Seuche bis jetzt nicht übermäßig verbreitet habe, so sei dies der Einsicht und der Hochherzigkeit des Kommandanten der Armee zu verdanken. Die Ursachen der unbegründeten Verdächtigungen haben gewiß mit den Staatsinteressen nichts gemein; sie entspringen meistens den niedrigsten Instinkten und sind besonders als Ausgeburt einer ungesunden geschäftlichen sogar politischen Konkurrenz zu betrachten. Beide Erzbischöfe erachteten es als Pflicht, dem Statthalter zu versichern, daß dem Verhalten der Bevölkerung, und zwar in allen ihren Schichten, nur volle Anerkennung gebühre, um so mehr, da die Ereignisse sie unvorbereitet fanden und speziell die Beamtschaft ohne Subsistenzmittel gelassen wurde. Schon das Ausbleiben einer Anerkennung gleiche einer unverdienten Kränkung. General v. Collard dankte den Kirchenfürsten für ihr Vertrauen und versicherte, er werde nichts unterlassen, um die schwierigen Aufgaben einer befriedigenden Lösung zuzuführen.